

## Der Ortsheimetpfleger Herbert Winkler berichtet über Natur- und Tierbeobachtungen in Köfering



Mauerseglerturm mit den Seglern 2009

Eine erfreuliche Nachricht gibt es über die seltenen und einzigartigen Mauersegler zu vermelden, als sie anfangs Mai 2009 in Köfering eingetroffen sind, haben sie anstandslos den Turm und die neuen Brutnester im Turm des alten Feuerwehrhauses wieder angenommen und sofort ihr Brutgeschäft aufgenommen. Wer sich die Zeit nahm und einmal kurz am Turm innehielt, wird die schnellen Flitzer mit ihren eigenartigem Flugbild schnell entdeckt haben, wenn sie mit ihrem auffälligen Pfeifton um den Turm sausten. Achtung, sie werden aber immer noch mit den Schwalben verwechselt. Zwischenzeitlich haben sich bereits an zwei weiteren Orten die Segler unauffällig in Köfering einquartiert. Das kurze Gastspiel dauert aber nur drei Monate, dann fliegen sie **Ende Juli 2009** samt den Jungen wieder nach Afrika ins Winterquartier zurück.

Zu meinen weiteren Beobachtungsobjekten gehören wie hier gezeigt, **auch noch weitere Gäste**, der Star, die Amsel und noch viele andere Tierarten im Ort.



Winklers - buntes Starenhaus 2009



Mehlschwalbe im Flug

Gleiches gilt auch für die Mehlschwalben, die nur an sieben Gebäuden in Köfering brüten, im Treittinger Haus, in dem ich wohne, haben in 18 Nestern die Mehlschwalben schon 2 Mal gebrütet und ziehen dort ihre Jungen auf, zu bestimmten Zeiten herrscht ein Flugverkehr um das Haus von 60 und noch mehr Schwalben. Sie schätzen und genießen die Gastfreundschaft, die ihnen dabei zuteil wird, indem sie um das Haus herum ganz nah an den Fenstern vorbei fliegen und zwitschern.

### Bilder der Heimat



Am 16.06.2009 merkte ich schon die Veränderung der Federn

Seit zwei Jahren beobachte ich besonders die **Wildenten**, speziell die **Stockenten**, die sich im Ortsgebiet Köfering aufhalten. Hierüber erstelle ich gerade eine ausführliche Tierdokumentation über die Lebens- und Verhaltensgewohnheiten der Wildenten im Ortsgebiet. Ihr Hauptaufenthaltsort ist dabei der Pfatterabschnitt, Grüne Brücke bis zur Brücke am Sportplatz, der Schlossweiher und der Auweiher. Dabei habe ich festgestellt, dass kann man auch in anderen Ortschaften beobachten, dort wo die Wildenten nicht gefüttert werden, dort gibt es auch keine Wildenten. Gerade für die Kinder wäre es wichtig, dass sie die Tierwelt in der freien Natur und vor Ort beobachten können, in den Tierparks ist es ganz normal, dass sie gefüttert werden.

**In der Regel sollte man aber die Wildenten nicht unkontrolliert Füttern**, wenn man aber das Bedürfnis hat, dann sollte man nur in begrenzten kleinen Mengen, aber nur frisches und genießbares Futter anbieten, welches man auch selbst noch genießen kann, Toastbrot und Haferflocken bevorzugen sie besonders, verschimmeltes

oder steinhartes altes Brot darf man nicht füttern, weil dadurch sehr leicht Tierkrankheiten ausbrechen können. Sie finden eigentlich alles in der freien Natur, was sie zum Leben brauchen und Ihren wirklichen Tagesbedarf finden die Wildenten, die immer mehr heimisch werden, beim Gründeln im seichten Wasser, Köpfchen in das Wasser, Schwänzchen in die Höhe. Wie bei allen anderen wild lebenden Tieren, **sollte daher nur gezielt, kontrolliert und im begrenzten Maße zugefüttert werden**. Ich habe natürlich auch zugefüttert, um ihr Verhalten dadurch besser zu ergründen, weil sie dadurch auch mehr Vertrauen zu mir bekamen, ansonsten sind es sehr scheue Wildtiere. Einerseits sind sie fast zahm und im nächsten Augenblick sind sie wieder wild. Im Gegenteil zum Menschen weiß fast jedes Tier, wann es satt ist, überfressene und überdicke Tiere konnte ich bisher noch nicht entdecken. Es gibt aber einzelne Menschen, die sich schulmeisterlich gegen das Füttern der Tiere wichtig machen, für die Gesundheit der Menschen wäre das Engagement aber viel wichtiger, dann gäbe es nicht so viele übergewichtige Leute oder gar Kinder, denn die Tiere wissen genau wie viel und wann sie aufhören müssen.

Durch meine täglichen Besuche und Beobachtungen im Auweiher, Schlossweiher und an der Pfatter konnte ich aufschlussreiche Aufzeichnungen machen, die mich in Staunen versetzten, als würden die Tiere die menschliche Sprache verstehen. Die Wildenten haben dabei auf mein Zurufen und Pfeifen reagiert, sie sind mir dabei furchtlos entgegen gegangen oder geflogen und landeten vor meinen Füßen, was für Wildenten schon eine Seltenheit ist. Dabei spielte es keine Rolle, ob sie Futter bekamen oder nicht, sie folgten mir dabei auch oft aufs Wort, was ich in zahlreichen Bildern und Videos dokumentieren kann. Als im Winter 2008/09 alle Wasserstellen im Umkreis zugefroren waren, hielten sich bis zu 50 Wildenten im Pfatterabschnitt beim alten Feuerwehhaus auf, wo ich sie auch mit frischem Futter über den Winter brachte. Zu Beginn des Frühjahres verteilten sich die Wildenten wieder und gründeten eigene Entenfamilien. Eine Entenehe hält aber meistens nur ein Jahr lang, die Hauptaufgabe, das Brüten und die Aufzucht der Jungen obliegt nur der Entenmutter. Der Erpel geht dann wieder seine eigenen Wege, passt aber dennoch gelegentlich auf die Jungen auf, dass ihnen nichts passiert.

Die Dokumentation bei meiner zweijährigen Beobachtung ist noch nicht ganz abgeschlossen, weil ich bei den genauen Beobachtungen immer neue Erkenntnisse erfahre. Die Wildenten, die mir ja fast aufs Wort folgen und gehorchen, sind plötzlich am 25. Juni 2009 von den angestammten Plätzen in Köfering verschwunden. Ich machte mich dann auf die Suche nach ihnen, bis auf eine Jungente im Auweiher waren alle Enten spurlos weg. Nun begann ich zu recherchieren, was ist passiert, dabei stellte sich heraus, dass bei den Wasservögeln sprich Wildenten die **„Mauser“** einsetzt. Bei den Enten die aber noch Junge aufziehen müssen, verschiebt sich die Mauser automatisch weiter nach hinten, bis die Jungenten selbstständig sind. Jungenten der diesjährigen Brut bekommen noch keine Mauser, aber dennoch ziehen sie sich in ruhigere Gegenden z. B. Flussauen und dicht bewachsene Bachabschnitte zurück, nur vereinzelt kann man einige Enten entdecken, ansonsten sind derzeit die meisten Enten aus dem Ortsbild verschwunden. Das bedeutet, dass jedes Jahr fast zur gleichen Zeit, zwischen Ende Juni bis in den August/ September hinein die älteren Enten ihr Federkleid erneuern, dabei muss aber zuerst das alte Gefieder abfallen. Diesen Federwechsel nennt man **„Mauser“**. Zu diesem Zweck bilden die Enten Mauser- Gruppen, die speziell von den Erpeln gebildet werden und diese fliegen, bevor die Federn ausfallen, in schützende Gebiete, wo sie ungestört und vor möglichen Feinden geschützt ihr Federkleid erneuern. Der natürliche und hormongesteuerte Vorgang dauert etwa 4 - 5 Wochen, je nach Energiereserven und Energiespeck, in dieser Zeit können weder die Männchen (Erpel) noch die Weibchen fliegen und wären daher so jeden Feind hilflos ausgeliefert.

Manche Enten fliegen daher in sogenannte Mausergebiete, die laut Vogelkundler überwiegend im Wolgadelta am Kaspischen Meer (Russland) liegen, dort kommen die meisten Entenvögel und Wildenten zusammen, die sich auf einige Hunderttausend summieren können. Ein Teil der zahmeren Köferinger Wildenten bleibt während der Mauser im Einzugsgebiet der Pfatter und dem Wolkeringer Mühlbach, wo sie sich gut verstecken können und kaum der Öffentlichkeit zeigen. In der Zwischenzeit habe ich 9 Enten auch ausfindig gemacht, die hier ihre Mauser durchstehen. Sie sehen dabei sehr zerrupft aus, die Männchen ähneln den Weibchen, da ist nichts mehr vom schmucken Erpelkleid zu sehen. Die Wanderung der überwiegenden Mehrheit der Wildenten hat sich andere Schutzgebiete ausgesucht, dabei können die Enten binnen 24 Stunden rund 500 km zurücklegen, die Fluggeschwindigkeit die sie dabei erreichen, liegt bei 110 km/h die sie mit Zwischenpausen locker durchstehen, dabei können sie eine Flughöhe von 6.000 Meter erreichen und so auch Gewitterfronten ausweichen. Die Enten orientieren sich bei ihren Flügen und Kontinental- Wanderungen nach den Magnetfeldern der Erde, sie richten sich nach der Sonne, dem Mond und den Sternen, dabei können sie auch Landschaftsstrukturen voneinander unterscheiden und reagieren auf die ständige Rotation der Erdkugel. Eines der wichtigsten Navigations-Instrumente ist aber ihr angeborener Instinkt, verbunden mit dem im Laufe des Lebens zusätzlich erworbenen Erfahrungen. Die Lebenserwartung der Wildenten richtet sich nach dem Gesundheitszustand und liegt zwischen 6 und 15 Jahren, ja sogar bis 40 Jahre, in Deutschland leben laut Schätzungen über 1 Million Stockenten.

Ich bin selbst schon gespannt, ob alle Enten wieder zurückkommen, ob sie meine Stimme dann noch erkennen und ob sie wie bisher ihren angestammten Platz in Köfering wieder finden und annehmen. Nach meiner Zeitrechnung dürfte die Rückkehr in der ersten Augushälfte liegen, dann müssten die Weibchen und vor allem die Erpel im schmucken Federkleid wieder in Köfering einkehren und die Kinder- und Menschenherzen erfreuen. Ich habe aufgrund meiner Recherchen auch festgestellt, dass eine Fütterung der Wildenten **nicht notwendig ist**, sie finden in der Natur soviel Futter, dass sie gut überleben können. Es gibt natürlich Extremfälle, gerade bei strengem Winter, wo der Mensch eingreifen kann und sollte, aber selbst da finden sie eine Möglichkeit an der Donau, die ich bei meinen Erkundungen und Nachforschungen auch ausfindig machte.

Für mich sind diese Erfahrungen um die Wildenten auch neu, ich hoffe, dass ich durch diesen Tierbericht auch etwas vermitteln kann, was Sie in dieser Form auch noch nicht wussten, dadurch versteht man noch besser die Zusammenhänge der Tierwelt und der Schöpfung, die uns trotzdem immer noch viele Rätsel aufgibt.

Quellen und weitere Infos unter [www.stockenten.info](http://www.stockenten.info) und [de.wikipedia.org/wiki/Stockente](http://de.wikipedia.org/wiki/Stockente) u. [www.Fotoautor.de](http://www.Fotoautor.de)